

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

## Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Verlag:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

N 162.

Sonntag den 19. August.

1883.

### \* Eine „bloße Verwaltungsmaßregel“.

In allen Staaten, die sich fester, gesicherter Verhältnisse erfreuen, gilt nichts für unantastbarer, als die Vorschriften der Verfassung. Bei jedem Schritt der Executive und Legislative prüft man zuerst die verfassungsmäßige Grundlage, auf welcher die Action vor sich zu gehen hat, und wenn auch die Möglichkeit vorliegt, daß einem Schritte, den man in einer bestimmten Richtung unternehmen möchte, mit einigem Anschein von Begründung aus der Verfassung hervorgeholte Bedenken entgegengestellt werden könnten, so unterläßt man ihn lieber, ehe man sich den Vorwurf erlaßt, daß man sich über die Bestimmungen der Constitution hinwegsetzen wollte. Die Verfassung betrachtet man mit Recht allseitig als ein unverletzliches Palladium; denn sie ist es ja, welche das Staatswesen rechtlich zusammenhält. Jeder Staat hat sich, die verfassungsmäßig verbürgten Rechte anderer anzutasten, weil man dadurch zugleich seine eigenen Rechte in Frage stellen würde. Wenn die Regierung die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes mißachtet, so mindert dadurch die Achtung vor der Verfassung überhaupt, welche auch die Rechte der Regierung betrifft; sie kann nicht verlangen, daß die andern Staaten die in der Urkunde verzeichneten Rechte für einen Theil ihres heilighalten, die der andern dagegen nur dann zu respectiren für gut halten, wenn es dem einen begünstigten Theile Augenblick nicht wünschenswerth erscheint, sie in Frage zu stellen.

Wo die staatlichen Verhältnisse äußerlich und rechtlich noch nicht befestigt sind, da wird es mit der Festhaltung an den Bestimmungen der Verfassung nicht so genau genommen. In Ungarn, wo noch Alles flüchtig ist, hat Fürst Kautsky auf den Rath russischer Generale die Verfassung für sieben Jahre außer Kraft gesetzt, die Partei, gegen welche jene Maßregel getroffen war, wird sicher, wenn sie zur Macht gelangt, als Entgelt dafür den Rechten, welche die Verfassung Fürst Alexander zuspricht, den selben wieder beweisen, wie dieser den Rechten der Vertretung. Verfassungsverletzungen haben noch immer an deren Urhebern oder ihren Nachfolgern bestraft.

Es ist ein bedenkliches Zeichen der Unsicherheit staatlichen Verhältnisse im Deutschen Reich, wenn die Bestimmungen der Verfassung so wenig beachtet werden, geschicht bezüglich der Reichsverfassung das genaue Gegentheil. Die geraden großen Gewissenhaftigkeit zu vermeiden und sie daneben oder darüber hinweg gehende „Ausgangbar zu machen gesucht. Dafür liegen den letzten Jahren Beispiele in großer Fülle

beschriebenen geraden Weg; die Einberufung des Reichstags. Dieser Weg ist sorgfältig vermieden worden. Gründe dafür sind offiziell nicht vorgebracht. Der offiziös ausgedrückte Zweifel, ob den Mitgliedern des Reichstags damit „gedient“ wäre, kann, wenn man die sonstige Behandlung der Wünsche des Reichstags in Vergleich zieht, nur als Hohn aufgefaßt werden. In der vorläufigen Inkraftsetzung der in dem Verträge festgesetzten Zollsätze durch eine Bekanntmachung des Schatzsecretärs v. Burchard ist ein „Ausweg“ gewählt worden, welcher, wie selbst die „Kreuzzeitung“ zugegeben hat, der Verfassung geradezu widerspricht. Jetzt erklärt die „N. A. Ztg.“ gar, die Bekanntmachung des Herrn v. Burchard sei eine „bloße Verwaltungsmaßregel“, welche den Reichstag gar nicht angehe. Es ist darauf von verschiedenen Blättern erschöpfend nachgewiesen, wie falsch diese Behauptung des offiziellen Blattes ist. Man hat dessen Ausführungen damit wohl zu viel Ehre angethan. Daß Abänderungen der Zollsätze nicht durch „bloße Verwaltungsmaßregeln“ erfolgen können, daß dazu die Genehmigung des Reichstags erforderlich ist, liegt so sonnenklar, daß Niemand daran zweifelt. Wenn durch „bloße Verwaltungsmaßregeln“ in diesem Punkte materielle Aenderungen der Gesetzgebung erfolgen könnten, warum denn nicht auch an jedem andern Punkte? Durch Bekanntmachungen des Herrn v. Burchard kann dann unser ganzes gesetz- und verfassungsmäßiges Leben auf den Kopf gestellt werden.

Welcher Hohn wird der Vertretung des deutschen Volkes geboten, weil man weiß, daß dieselbe zu schwach und zu sehr gehalten ist, als daß sie die richtige Antwort darauf geben und ihre Rechte verteidigen könnte. Daß die Konservativen allem zustimmen, was die Rechte des Volkes und seiner Vertreter zu kränken geeignet ist, dessen ist man von vornherein sicher. Das Centrum läßt sich zu allem bereit finden, wenn ihm dafür Zugeständnisse auf kirchlichem Gebiete gemacht werden, und daß solche wieder erfolgen, darüber wird ja schon in Kissingen verhandelt. Im Uebrigen baut man auf die Schwäche und die Uneinigkeit der Liberalen. Wenn diese treu und fest zusammenstünden zur Vertheidigung der Rechte des Volkes, so würden sie ganz sicher bei den Wahlen eine liberale Mehrheit erzielen, und dann würde man sich sehr hüten, die Rechte des Volkes mit solcher Nichtachtung zu behandeln, wie es geschieht. So lange aber die Liberalen das Gerwenke der Gegensätze untereinander für wichtig halten, als die dem Volke drohenden Gefahren, wird man auch das deutsche Volk mit Verachtung und den Reichstag mit Hohn behandeln dürfen.

### Politische Ueberflucht

Bemerkenswerth und von allgemeinem Interesse ist die Antwort, welche nach zuverlässigem Berichte der commandirende General des 9. Armeecorps, General v. Treskow, der Abordnung der Stadtbehörden Sonderburgs gab, die ihn ersucht hatten, sich für Beibehaltung der dortigen Verfassung zu verwenden. In der bezüglichlichen Unterredung bemerkte nämlich der General, daß die Angelegenheit auf das Sorgfältigste erwogen worden,

die militärischen Rücksichten aber den Ausschlag gegeben hätten. Eine ganze Anzahl kleiner Festungen als solche sei theils schon gefallen, theils werde sie noch fallen, um die Obergrenze des deutschen Reichs zu verstärken und die Truppen in großen Festungen zusammen zu halten. Das Schicksal, in dieser Weise ausgegeben zu werden, könne auch Sonderburg nicht erspart werden und so der Abzug der Artillerie nicht zurückgenommen und ein Ersatz dafür nicht gewährt werden. Inwiefern sei es nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Jahren an leitender Stelle andere Gesichtspunkte sich geltend machen und die allgemeine Lage der Dinge sich ändere.

Zwischen Frankreich und England wird jetzt wegen Beilegung der Tamatave-Affaire verhandelt. Der französische Votschaster in London, Waddington, hatte, wie die „Morning Post“ meldet, eine lange Konferenz im Auswärtigen Amte. Zwischen Carl Granville und Mr. Gladstone soll, wie es heißt, eine ernsthafte Meinungs-Differenz über die in dieser Frage einzunehmende Haltung obwalten.

Die hauptstädtischen Zeitungen Spaniens veröffentlichen Einzelheiten über die angebliche Vertheidigung Frankreichs an der letzten Verschwörung. Sie behaupten, daß sich ein Syndikat gebildet hatte, das 350 000 Franken für die Bekämpfung von Soldaten zusammenwarf. Nach Aufhebung der gegenwärtig herrschenden Censur sollen weitere Enthüllungen folgen. Auch die mit der Regierung in Fühlung stehenden Blätter, welche die Mitwirkung französischen Einflusses oder Geldes bei der Entschloßung des Aufstandes bis jetzt bestritten, beginnen jetzt das Vorhandensein solcher Umstände zuzugeben. Baron Desmichels, der französische Votschaster, gab vor seiner in den letzten Tagen erfolgten Abreise nach den Pyrenäen die Zusicherung, daß Frankreich die äußerste Wachsamkeit an der Grenze üben und die übergetretenen Soldaten interniren würde, bekannte Verschwörer sollen von der Grenze entfernt werden. Gleichlautende Versicherungen sind dem spanischen Votschaster in Paris erteilt worden. Wie aber auch die spanische Regierung die Sache betrachten mag, sicher ist, daß die Stimmung in Madrid gegen Frankreich eine höchst erbitterte ist. Es wird behauptet, Ruiz-Zorilla sei lebendig das Werkzeug der französischen Radikalen und der Börsenjobber. Zorilla, wird weiter behauptet, sei fortwährend nahe an der Grenze und die Regierung wage nicht, gegen ihn einzuschreiten, aus Furcht vor Enthüllungen.

In Toulon steht eine militärische Aktion der Franzosen unmittelbar bevor. Wie dem „Figaro“ mitgeteilt wird, erwartet man, daß die Hauptstadt von Annam, Hue, gegen den 20. Aug. eingeschlossen sein wird, so daß der Angriff erfolgen kann. Es handelt sich vor allem darum, in Hue eine Garnison zurückzulassen, welche das Protektorat sowie die Einsetzung eines Frankreich genehmen Königs an Stelle des verstorbenen Zuduc erzwingen kann. Freilich unterschätzen die Franzosen anscheinend noch immer die Thatsache, daß sie es nicht bloß mit den Truppen von Annam, sondern auch wohl mit denjenigen Chinas zu thun haben. Ueberdies läßt die Leitung des Feldzuges sehr viel zu wünschen übrig,

da der kommandirende General und der an der Spitze der Flotte stehende Admiral nicht nach einem gemeinschaftlichen Plane vorgehen, sondern unabhängig von einander ihre häufig einander widersprechenden Anordnungen treffen. Was das Verhältnis zu China betrifft, so übt der Admiral Boyar bezüglich aller nach Annam fahrenden Schiffe ein strenges Durchsuchungsrecht aus; insbesondere wurde allen chinesischen Schiffen die Landung verboten, während zugleich der Admiral Gourbet angewiesen ist, den Bofus aufrecht zu erhalten. Andererseits werden die für Frankreich bestehenden Schwierigkeiten durch die klimatischen Verhältnisse wesentlich gesteigert, zumal die Kriegsverwaltung den Soldaten keineswegs diejenigen Erleichterungen in der Uniformierung u. s. w. gewährt, durch welche die englischen Truppen in den Kolonien in den Stand gesetzt werden, trotz den klimatischen Verhältnissen zu operieren. „Gerabegu Mitleid erregt es“, heißt es in einer Correspondenz aus Ho-Niag, unsere Soldaten so gekleidet zu sehen, und zwar bei 36 bis 37 Grad Hitze den Tornister auf dem Rücken und das Gewehr auf der Schulter.“

### Sachsenland.

(Hofnachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser hat zu der unter dem Vorhise des Kronprinzen veranstalteten Sammlung für die Verunglückten von Schia einen Beitrag von 50 000 Mk. bewilligt. — Der Kaiser empfing in diesen Tagen die zwölf in Berlin eingetroffenen türkischen Offiziere, welche zu ihrer weiteren militärischen Ausbildung in die Armee eingereicht werden sollen. — Das Programm zu der heute, Sonntag, im königlichen Stadtschloß zu Potsdam stattfindenden Taufe des am 7. Juli geborenen Prinzen, Sohnes des Prinzen Wilhelm, ist wie folgt festgesetzt worden: Als Taufkapelle ist hergerichtet das Bibliothekszimmer Friedrich des Großen. Die hohen Herrschaften gruppieren sich im Halbkreise um den Altar. Die Prinzessin Wilhelm nimmt, während der Taufzug sich nähert, in der Taufkapelle Platz. Nachdem der Täufling in die zunächst der Taufkapelle gelegenen Gemächer gebracht worden ist, wird derselbe durch die Ober-Hofmeisterin Gräfin von Brockdorff bis an die Thür der Taufkapelle getragen; hier übergibt die Ober-Hofmeisterin den Täufling der Prinzessin Victoria, um mit denselben vor den Altar zu treten. Die nunmehr beginnende heilige Handlung wird durch den Ober-Hof- und Dompropst, Schloßparrer Dr. Kögel, vollzogen. Im Moment der Taufe übernimmt der Kaiser den Täufling. Nach Schluß der heiligen Handlung übergibt der Kaiser den Täufling der Prinzessin Victoria, um denselben der Frau Prinzessin Wilhelm zu überreichen.

Das Auftreten und die Erfolge der Sozialdemokraten haben, wie es scheint, der Regierung zu denken gegeben, namentlich aber hat die Absicht derselben, in die Wahlbewegung für die Berliner Stadtverordneten-Versammlung thatkräftig einzugreifen, wenn auch nicht Ueberraschung, doch Verwunderung hervorgerufen. Deshalb erscheinen jetzt bereits offiziöse Andeutungen, welche auf nichts Geringeres, als auf ein völlig neues Anti-Sozialistengesetz vorbereiten; einen Vorgehensplan von der Novelle erhält man bereits in den Vorschlägen, die dahin gehen, den Sozialdemokraten das active und passive Wahlrecht zu entziehen und allen denjenigen Propaganden, welche den Sozialdemokraten Vorschub leisten, den Garaus zu machen.

Der engere Ausschuss des deutschen Genossenschafts-Verbandes, der am 12. und 13. d. M. in Weimar tagte, hat in Anwesenheit von 29 Mitgliedern einstimmig beschlossen, dem Genossenschaftstage die Wahl des Rechtsanwalts Schenk in Wiesbaden zum Anwalt an Stelle von Schulze-Delbisch vorzuschlagen.

### Provinz und Umgegend.

Der nunmehr im Druck erschienene Haushaltplan der Stadt Leipzig auf das Jahr 1883 weist nach, daß die Gesamtsumme der Bedürfnisse sich auf 7 200 356 Mk., die der Dedungsmittel auf 3 701 557 Mk. beziffert, so

daß also ein Fehlbetrag von 3 498 799 Mk. sich ergibt. Letzterer mindert sich jedoch durch den Ueberschuß der vorjährigen Stadtkassenrechnung und andere Erragnisse auf 2 383 258 Mk., welche durch direkte städtische Auflagen aufzubringen sind, und zwar mit 886 400 Mk. Grund- und Grunderwerbsteuer und mit 1 496 858 Mk. städtische Einkommensteuer. — Nach der letzten Zählung betrug die Gesamtzahl der Schüler in den städtischen Schulen Leipzigs 23 032 und zwar 13 143 Schüler und 9889 Schülerinnen.

Ein Jögling des Gieslebener Seminars ist ohne jegliche Ursache während der Sommerferien nach Amerika verduftet. Durch verschiedene Manipulationen hatte er sich ca. 600 Mk. zu verschaffen gewußt und mit dieser Summe ist er nun in Frauenkleidern abgereist. Durch einen in seiner Wohnung zurückgelassenen Brief setzte er seine ahnungslosen Angehörigen von seinem leichtsinnigen Vorhaben in Kenntnis.

Am Montag Nachmittag kam der 11-jährige Knabe Paul Friedrich in Siebichenstein mit verschmierten Händen und verletztem Gesicht nach Hause, sobald ihn sein Vater sofort nach der chirurg. Klinik bringen mußte, woselbst ihm der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand bis auf das untere Glied, an der linken Hand der Daumen, Zeige- und Mittelfinger abgenommen wurden. Der Knabe hatte eine ihm von einem anderen Knaben übergebene Dynamitpatrone auf einen großen Stein gelegt, dann mit einer Stiefnadel hineingestoßen, worauf eine Explosion erfolgte, die die eben geschilderten Folgen hatte. Außer dem v. Friedrich sollen noch mehrere Knaben verletzt worden sein.

Die Hinrichtung des Webers Jlle, welche bereits in vergangener Woche stattgefunden haben sollte, ist nunmehr am 17. d. früh 6 Uhr in Holzwinden erfolgt.

Die in Pörsneck tagende meiningensche Landes-Lehrerversammlung hat sich in längerer, eingehender Debatte sehr entschieden gegen die geistliche Schulaufsicht ausgesprochen und eine Resolution angenommen, deren Schlusssatz wörtlich also lautet: „Gegenüber der beabsichtigten Zuerkennung der Mitgliedschaft im Schulvorstande an die Geistlichen von Amts wegen verheißt die Lehrerschaft das Populär: Beilegung des persönlichen Aufsehers an Ort und Stelle über dienstliches und außerdienstliches Verhalten der Lehrer und der technischen Local-Schulaufsicht.“

Bei einem Manöver der 6. Manen in der Nähe von Langensalza stürzte am Mittwoch bei einer Attaque ein Ulan so unglücklich, daß er seinen Vordermann mit der Lanze schwer verwundete. Beide mußten dem Lazareth überwiesen werden.

Der seit längerer Zeit sich in Friedrichsroda aufhaltende Berrevisor a. D. F. aus Gotha wurde dieser Tage in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Furcht vor einer gegen denselben eingeleiteten Kriminaluntersuchung ist wahrscheinlich das Motiv zur That gewesen.

In Stößen ertrank dieser Tage ein dem Landwirth Wlth. Seydewitz gehöriger Knabe im Alter von 1 1/4 Jahren in der Jauchegrube des eigenen Hofes; der Erstickungstod war sofort eingetreten und alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

In der Nähe von Reichenbach im Vogt. hat ein 18-jähriger Handarbeiter seinen Begleiter, einen 20 Jahre alten Weber, mit dem er das Greizer Bogelschießen besucht hatte, auf dem Heimwege mittelst eines Messers am Unterleib so schwere Wunden beigebracht, daß der Verletzte seinen gräßlichen Leiden erlegen ist. Der Mörder ist ermittelt und bereits verhaftet worden.

### Lokalnotizen.

Merseburg, den 19. August 1883.

Morgen, am 20. d. M., beginnt das Mannschießen unserer Bürgerschützen-Compagnie. Der festliche Auszug erfolgt Vormittag 10 Uhr; um 1 Uhr fällt sodann im Bürgergarten der erste Schuß auf die Scheibe. Montag und Mittwoch Abend findet großer Zapfenstech, an letzterem auch ein Brillantenfeuerwerk statt. Am Donnerstag wird das Schießen

benötigt, worauf Nachmittags 5 Uhr die Proclamation des Königs und um 6 Uhr der Einzug der Compagnie erfolgt. Eine Königstafel beschließt am nächsten Sonntage das Fest.

Im „Herzog Christian“ tagten am Freitag Abend unter der Leitung des Herrn Fabrikanten Rummel die Vorstände der hiesigen Innungen zur Besprechung der Beteiligung an der Ausstellung zc. beim Einzuge Sr. Majestät des Kaisers am 13. September d. J. Unter die Stärke der Kopfzahl konnten die anwesenden Vertreter von 13 Innungen noch keinen sicheren Aufschluß geben und wurde deshalb festgesetzt bis nächsten Mittwoch dahingehende Erhebungen anzustellen, damit bei der gegen Ende d. M. festzunehmenden Versammlung des Herrn Bürgermeisters in Aussicht gestellten nochmaligen Zusammenkunft der Vereins- und Innungsvorstände vom Gruppenführer eine definitive Angabe in dieser Richtung gemacht werden könne. Die Reihentfolge in der Ausstellung entscheidet das Loos. Demnach treten die Innungen in folgender Ordnung an: Stellmacher, Tischler, Buchbinder, Fleischer, Schmiede, Schlosser, Schneider, Koh- und Weisgerber, Schuhmacher, Bäcker, Zimmerleute, Fischer. Außerdem haben die Böttcher und Maurer ihre Beteiligung in Aussicht gestellt. Die Annahme einer Musikkapelle wurde von der Versammlung nicht beliebt, dagegen fand der Vorschlag, daß die Spalierbedeckung in möglichst in dunklem Anzug mit Gelber und weißen Handschuhen erscheinen möchten, allgemeine Zustimmung.

In gleichem Sinne haben sich vor einigen Tagen in Bezug auf letzteren Punkt auch die Vorstände der hiesigen Gesangs- und sonstigen Vereine zur Gruppe IV gehörigen Vereine, die unter dem Vorhise des Herrn Kaufmann Dürck in der selben Angelegenheit Beratung pflogen, ausgesprochen. Die Reihentfolge wurde hier ebenfalls durch das Loos und zwar in folgender Ordnung entschieden: Landwirtschaftl. Verein für Weinbau und Umgegend, Lyra, Bürgervereine, Melodien-Supemann'sche Liedertafel, Bürgerverein, Liedertafel, Irene, Kaufmännischer Verein, Bürgerschützen-Gesangverein, Dilettantenverein, Schachklub, Bürgerverein für städtische Interessen. Die Gruppe wird mit Fahnen und Reichentafeln und unter Vorantritt der Stadtkapelle auf dem Platze erscheinen.

In jüngster Zeit hat ein Schwindler in verschiedenen Dörfern unserer Umgebung seinen Wesen getrieben. Derselbe mußte mit großer Schlaubeit diejenigen Landwirthschaftskultur, welche einer Magd bedürfen, stellte sich dem unter dem Namen Schmidt als Bauer in der selben vor und schloß in Vertretung mündlich den Miethsvertrag ab. Durch raffinirt berechnetes treuherrliches Wesen und Berufung auf einen hiesigen adriatischen Bürger bei dem er zu wohnen vorgab, gelang es dem angeblichen Schmidt, überall Gehör zu finden und die üblichen 3 Mk. Miethsgeld einzufordern. In diesen Tagen fanden sich nun bei dem Gewährsmann genannten Bürger eine ganze Reihe von gut situirten Landleuten ein, die aus Erfahrung, Scherben, Alendorf, Reivisch, Daspig, Kötzsch und Schlopau hierher kamen, um sich nach dem r. Schmidt resp. ihrem neuen Mädchen zu erkundigen und nun zu ihrem Leidwesen erfuhrten, daß sie von einem Gauner, den einige der selben auch noch mit Speise und Trank bewirthet hatten, gerupft worden waren.

Mit einem Hinterstüchel in den Ohrenspigen eines Geländers hängend, fand man gestern am frühen Morgen in der Karlstraße einen großen Bernhardiner Hund, der in dieser Situation einen wirklich jammervollen Anblick darbot. Trotzdem hatte während mehrerer Stunden keiner der Passanten eine Hand gerührt, um das furchtbar gequälte Thier, das beim Uebergehen sich augenscheinlich selbst aufgespießt, aus seiner Lage zu befreien und erst dem Stellmachereister Herr Bauer blieb es vorbehalten, dies Werk der Barmherzigkeit unter Mithilfe des Herrn U. auszuführen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.   
△ Raundorf, 17. Aug. Eine hiesige





Nur wenige Tage! Nur ganz kurze Zeit!  
**Auf dem Auslandsplatz in Merseburg.**  
 Großes mechanisches Theater  
**Morieux aus Paris.**  
 Mittwoch den 22. August, abends 8 Uhr präcise,  
**große Eröffnungsvorstellung.**

Programm: Reise um die Welt in 80 Minuten. Ein Carnaval auf dem Eis. Productionen der berühmten Morieux'schen Seilschwinger-Automaten. Das Sonnenfest und die Verherrlichung Helios im Reiche Jupiters. Darstellungen des Diobromas, Carraturen, sonstige Geistererscheinungen und Chromatropen.  
 Entrée: Nummerirter Stuhl 1 Mk., I. Rang 75 Pf., II. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren Stuhl 75 Pf., I. Rang 40 Pf., II. Rang 25 Pf.  
 Täglich eine Hauptvorstellung. Anfang 8 Uhr abends.  
 Kassaöffnung eine halbe Stunde vor Beginn.

Nr. 3. Roßmarkt Nr. 3.  
**Paul Marckschffel,**  
 Medicinal-Drogen-Handlung,  
 Lager  
 chirurgischer Gummitwaaren und  
 Artikel zur  
**Krankenpflege,**

empfiehlt bei Bedarf zu billigsten Halle-Leipziger Preisen:  
 Gummi-Luftkissen, Gummi-Schlänge, Gummi-Stoffbeutel, Clysierspritzen von Glas u. Zinn, Gummi-Sprizen, Sphygmom. u. Muttersprizen, Gummi-Strümpfe, Irrigatore, Nagenpinsel, Gummi-Binden, Augen- u. Nasen-Douchen, Gummi-Mutterringe, Inhalations-Apparate, Gummi-Betteinlagen, Verbandwatten, Gummi-Papier, Binden, Verbandgyp, Gummi-Sauger, Carbolensäure 2c 2c

Nr. 3. Roßmarkt Nr. 3.

Ein Bogis ist zu vermieten und 1. October 1883 zu beziehen  
 Schmallestraße 24.

Eine freundlich möblierte Stube ist zu vermieten und sofort zu beziehen  
 Halleische Straße Nr. 12, im Hofe 1 Tr.

Eine Familienwohnung ist zu vermieten und zum 1. October oder auch später zu beziehen  
 Vorwerk Nr. 13.

Eine freundliche Parterrewohnung, möglichst mit Hofraum, im Janera der Stadt, wird zu mieten gesucht. G. H. Offerten unter S. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**Birnen à Korb 1 Mk.**  
 in verschiedenen nur guten u. weichen Sorten, sowie  
**Falläpfel à Korb 75 Pf.**  
 sind täglich zu haben in der Clausse bei Merseburg.  
 Karl Göke.

**Cacao, Chocolate u. Chocoladenpulver** in verschiedenster Qualität, garantirt rein, sowie holländisches Cacao-pulver von van Houten & Zoon in Weesp empfiehlt  
 G. Schönberger, Gotthardtsstr.

**Jedes Hühnerauge,**  
 Hornhaut und Warze wird in kurzer Zeit durch blossen Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten Radlauer'schen Spezialmittel gegen **Hühneraugen** schmerzlos beseitigt. Flasche mit Pinsel = 60 Pf. Nur echt durch Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, gleichzeitig Fabrik des allein echten weltberühmten Radlauer'schen Koniferen-Geist zur Reinigung und Erfrischung der Zimmerluft. Flasche 1,25 Mk., Zerstäuber = 2 Mk. Depot in Merseburg in beiden Apotheken.

**Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.**  
 Vortzöglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Weichschmerzen, Verstopfung, Magenbräuen, Magenläure, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Hämorrhoid, Hartleibigkeit, vortzöglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch Hrn. Kaufmann Verturtz in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Gute neue Speisekartoffeln, gute Sorten Birnen  
 offerirt  
**Ed. Klauss.**

**für die Kaisertage!**  
 Portraits Sr. Majestät des Kaisers und des Kronprinzen in Photographie auf Glas — der eleganteste Zimmerschmuck — Preis hochfein in Aufbaum gerahmt à 24 Mark in  
**P. Steffenhagen's**  
 Buchhandlung.

Ratenzahlung monatlich 6 Mark.  
 Liebigs Fleischextract billigt, deutsches und holländisches Cacao-pulver, garantirt rein,  
 Nestle's Kindermehl, vollkommener Ersatz der Muttermilch,  
 Knorr's unübertroffenes Hafermehl zu Fabrikpreisen,  
 medicinischen Tofayer, bestes Stärkungsmittel für Kranke, Genußende und Kinder  
 in der Drogen- und Farben-Handlung  
 von  
**Oscar Leberl,**  
 Burgstraße 16.

**Landbrod!**  
 Meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bei Herrn Girtlermeister Wlad, gr. Ritterstr. 27, eine Verkaufsstelle meines beliebten Landbrodes eingerichtet habe und dieselbe hiermit angelegentlich empfehle.  
 Achtungsvoll  
 Baumann, Wädernstr. in Apertorf.  
**Täglich frischer Kalt**  
 Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.  
**Albert Kayser.**

Redaction, Druck und Verlag von T. H. Köhner in Merseburg.

**Special-Geschäft**  
 für  
**Cigarren und Tabak**  
 von  
**Heinr. Schulze jr.,**  
 Ecke der kl. Zitterstraße.

Den Herren Rauchern bringe mein reich assortirtes Cigarren-Lager in empfehlende Erinnerung. Beliebte gangbare Sorten sind:  
 Nr. 60, Nr. 61, Nr. 64, Nr. 66 b à 6 Bdg., Nr. 50, Nr. 51, Nr. 52, Nr. 54 à 5 Bdg., Nr. 41, Nr. 42, Nr. 43, Nr. 44 à 4 Bdg., Nr. 30, Nr. 31 (Missouri) à 3 Bdg.  
 Reiches Sortiment von feinen Bremer **Savanna-Cigarren.**

**Erdbeerpflanzen,**  
 in vielen guten Sorten, sowie Zwiebeln von weißen Lilien, Tulpen und Narcissen sind billig abzugeben bei  
**Heuschkel.**

**Mannschießen**  
 der privilegierten  
 Bürger-Schießen-Schützen-Gesellschaft.  
 Das diesjährige Mannschießen findet vom 19. bis 26. d. M. im Bürgergarten statt und bezieht sich auf jeden Freund unserer Sache ergebenst einzuladen. Die Einlage beträgt 2 Mk. 50 Pf. und sind Schützen von Theilnahme an allen Vergünstigungen berechtigt.  
 Hierbei bemerken wir noch, daß den Fremden, nehmern, sowie überhaupt Jedermann der Zutritt zum Bürgergarten während der Feilschheiten gestattet ist und deshalb die neuerdings von dem Herrn Besitzer des Bürgergartens angelegten Thore zum ungehinderten Eintritt geöffnet sind.  
 Merseburg, den 15. August 1883.  
 Das Directorium.

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
 Sonntag den 19. August von 3 1/2 Uhr ab  
**Tanzbergnügen,**  
 wozu eruchruft einladet  
 Fran Göler.

**Zur guten Quelle.**  
 Sonntag von 6 Uhr an Tanzbergnügen.  
 Beyer.

**„Deutscher Hof“**  
 Heute Sonntag Nachmittag Enten- und Gänse-Aussegneln

**Achtung!**  
 Bekunfts Constatirung eines Vereines ehemal. und jetziger Feuer-Versich.-Agenten Montag den 20. d. M., abends 8 Uhr, Verammlung in Luge's Restaurant.

**Restaurant z. Weintraube**  
 Heute Sonntag Gesellschafts-Tag. Nachmittag Enten- und Gänse-Aussegneln. ladet ergebenst ein  
 F. Rödel.

**Hospitalgarten.**  
 Heute Sonntag von 3 Uhr ab Enten- und Gänse-Aussegneln, wozu freundlich einladet  
 A. Preuss.

**Flemmings Restauration**  
 36. Neumarkt 36.  
 Heute Sonntag Nachmittag Enten- und Gänse-Aussegneln.

Ein Kutiger, abgehender Hilar, Landwirthschaftsmaniel und herf. Köchin mit sechsjährigem Dienjahr zum 1. Octbr., Kochmaniel für Restauration, für sofort und Landwirthschaftsmanieren suchen. Entlohnung in beiden Richtungen.  
 Fr. Gummert, Markt 21.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen von Aussehen wird zum 1. October d. J. gesucht.  
**Frau Antmann Riemer,**  
 Poststraße 3.

Ein ordentliches Kindermädchen (uch dr. 1. October)  
**Marie Hummel,** Delarue 12.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen (uch zum 1. October)  
**J. Löbe,** Seitenstraße 3.

Ein kleiner Schlüssel verloren. Abzugeben gegen Belohnung  
 Markt 24.



# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Verlag:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

N 162.

Sonntag den 19. August.

1883.

## \* Eine „bloße Verwaltungsmaßregel“.

In allen Staaten, die sich fester, gesicherter Verhältnisse erfreuen, gilt nichts für unantastbarer, als die Vorschriften der Verfassung. Bei jedem Schritt der Executive und Legislative prüft man zuerst die verfassungsmäßige Grundlage, auf welcher die Action vor sich zu gehen hat, und wenn auch die Möglichkeit vorliegt, daß einem Schritte, den man in einer bestimmten Richtung unternehmen möchte, mit einigem Ansehen von Verletzung aus der Verfassung hervorgeholte Befugnisse entgegengestellt werden könnten, so unterläßt man ihn lieber, ehe man sich den Vorwurf erlaßt, daß man sich über die Bestimmungen der Constitution hinwegsetzen wollte. Die Verfassung betrachtet man mit Recht allseitig als ein heiliges Palladium; denn sie ist es ja, welche das Staatswesen rechtlich zusammenhält. Jeder wagt sich, die verfassungsmäßig verbürgten Rechte eines andern anzutasten, weil man dadurch zugleich seine eigenen Rechte in Frage stellen würde. Wenn die Regierung die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes mißachtet, so mindert dadurch die Achtung vor der Verfassung überhaupt, welche auch die Rechte der Regierung betrifft; sie kann nicht verlangen, daß die andern Behörden die in der Urkunde verzeichneten Rechte eines Theiles heilighalten, die der andern Theile dagegen nur dann zu respectiren für gut halten, wenn es dem einen begünstigten Theile Augenblick nicht wünschenswerth erscheint, sie in Frage zu stellen.

Wo die staatlichen Verhältnisse äußerlich und innerlich noch nicht befestigt sind, da wird es mit der Festhaltung an den Bestimmungen der Verfassung nicht so genau genommen. In Argentinien, wo noch Alles flüchtig ist, hat Fürst Alexander auf den Rath russischer Generale die Verfassung für sieben Jahre außer Kraft gesetzt, die Partei, gegen welche jene Maßregel getroffen war, wird sicher, wenn sie zur Macht gelangt, als Entgelt dafür den Rechten, welche die Kaiserin Fürst Alexander zuspricht, denselben Nachweis, wie dieser den Rechten der Abtretung, Verfassungsverletzungen haben noch immer an deren Urhebern oder ihren Nachfolgern bekräftigt.

geschrieben geraden Weg: die Einberufung des Reichstags. Dieser Weg ist sorgfältig vermieden worden. Gründe dafür sind offiziell nicht vorgebracht. Der offiziös ausgedrückte Zweifel, ob den Mitgliedern des Reichstags damit „gedient“ wäre, kann, wenn man die sonstige Behandlung der Wünsche des Reichstags in Vergleich zieht, nur als Hohn aufgefaßt werden. In der vorläufigen Inkraftsetzung der in dem Verträge festgesetzten Zollsätze durch eine Bekanntmachung des Schatzsecretärs v. Burchard ist ein „Ausweg“ gewählt worden, welcher, wie selbst die „Kreuzzeitung“ zugegeben hat, der Verfassung geradezu widerspricht. Jetzt erklärt die „N. A. Ztg.“ gar, die Bekanntmachung des Herrn v. Burchard sei eine „bloße Verwaltungsmaßregel“, welche den Reichstag gar nicht angehe. Es ist darauf von verschiedenen Blättern erschöpfend nachgewiesen, wie falsch diese Behauptung des officiösen Blattes ist. Man hat dessen Ausführungen damit wohl zu viel Ehre angethan. Daß Abänderungen der Zollsätze nicht durch „bloße Verwaltungsmaßregeln“ erfolgen können, daß dazu die Genehmigung des Reichstags erforderlich ist, liegt so sonnenklar, daß Niemand daran zweifelt. Wenn durch „bloße Verwaltungsmaßregeln“ in diesem Punkte materielle Aenderungen der Gesetzgebung erfolgen können, warum denn nicht auch in anderen? Man hat dessen Bedenken nicht einmal erwähnt. Wenn die Verfassung nicht heilig gehalten wird, so wird die Achtung vor der Verfassung überhaupt, welche auch die Rechte der Regierung betrifft; sie kann nicht verlangen, daß die andern Behörden die in der Urkunde verzeichneten Rechte eines Theiles heilighalten, die der andern Theile dagegen nur dann zu respectiren für gut halten, wenn es dem einen begünstigten Theile Augenblick nicht wünschenswerth erscheint, sie in Frage zu stellen.

Wo die staatlichen Verhältnisse äußerlich und innerlich noch nicht befestigt sind, da wird es mit der Festhaltung an den Bestimmungen der Verfassung nicht so genau genommen. In Argentinien, wo noch Alles flüchtig ist, hat Fürst Alexander auf den Rath russischer Generale die Verfassung für sieben Jahre außer Kraft gesetzt, die Partei, gegen welche jene Maßregel getroffen war, wird sicher, wenn sie zur Macht gelangt, als Entgelt dafür den Rechten, welche die Kaiserin Fürst Alexander zuspricht, denselben Nachweis, wie dieser den Rechten der Abtretung, Verfassungsverletzungen haben noch immer an deren Urhebern oder ihren Nachfolgern bekräftigt.

die militärischen Rücksichten aber den Ausschlag gegeben hätten. Eine ganze Anzahl kleiner Festungen als solche sei theils schon gefallen, theils werde sie noch fallen, um die Obergrenze des deutschen Reichs zu verstärken und die Truppen in großen Festungen zusammen zu halten. Das Schicksal, in dieser Weise ausgegeben zu werden, könne auch Sonderburg nicht erspart werden und so der Abzug der Artillerie nicht zurückgenommen und ein Ersatz dafür nicht gewährt werden. In dessen sei es nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Jahren an leitender Stelle andere Gesichtspunkte sich geltend machen und die allgemeine Lage der Dinge sich ändere.

Zwischen Frankreich und England wird jetzt wegen Beilegung der Tamatave-Affaire verhandelt. Der französische Botschafter in London, Waddington, hatte, wie die „Morning-Post“ meldet, eine lange Konferenz im Auswärtigen Amte. Zwischen Carl Granville und Mr. Gladstone soll, wie es heißt, eine erntliche Meinungs-Differenz über die in dieser Frage einzunehmende Haltung obwalten.

Die hauptstädtischen Zeitungen Spaniens veröffentlichen Einzelheiten über die angebliche Beteiligte Frankreichs an der letzten Verschwörung. Sie behaupten, daß sich ein Syndikat gebildet hatte, das 350 000 Franken für die Befreiung von Soldaten aufzuzuschaffen. Nach Aufhebung der gegenwärtig herrschenden Censur sollen weitere Enthüllungen folgen. Auch die mit der Regierung in Fühlung stehenden Blätter, welche die Mitwirkung französischen Einflusses oder Geldes bei der Entstehung des Aufstandes bis jetzt bestritten, beginnen jetzt das Vorhandensein solcher Umstände zuzugeben. Baron Desmichels, der französische Botschafter, gab vor seiner in den letzten Tagen erfolgten Abreise nach den Pyrenäen die Zusicherung, daß Frankreich die äußerste Wachsamkeit an der Grenze üben und die übergetretenen Soldaten interniren würde, bekannte Verschwörer sollen von der Grenze entfernt werden. Gleichlautende Versicherungen sind dem spanischen Botschafter in Paris erteilt worden. Wie aber auch die spanische Regierung die Sache betrachten mag, sicher ist, daß die Stimmung in Madrid gegen Frankreich eine höchst erbitterte ist. Es wird behauptet, Ruiz-Zorilla sei lediglich das Werkzeug der französischen Radikalen und der Börsenjobber. Zorilla, wird weiter behauptet, sei fortwährend nahe an der Grenze und die Regierung wage nicht, gegen ihn einzuschreiten, aus Furcht vor Enthüllungen.

In Tonking steht eine militärische Action der Franzosen unmittelbar bevor. Wie dem „Figaro“ mitgetheilt wird, erwartet man, daß die Hauptstadt von Annam, Hue, gegen den 20. August eingeschlossen sein wird, so daß der Angriff erfolgen kann. Es handelt sich vor allem darum, in Hue eine Garnison zurückzulassen, welche das Protektorat sowie die Einsetzung eines Frankreich genehmen Königs an Stelle des verstorbenen Tu-Duc erzwingen kann. Freilich unterschätzen die Franzosen anscheinend noch immer die Thatsache, daß sie es nicht bloß mit den Truppen von Annam, sondern auch wohl mit denjenigen Chinas zu thun haben. Ueberdies läßt die Leitung des Feldzuges sehr viel zu wünschen übrig.

### Politische Uebersicht

Bemerkenswerth und von allgemeinem Interesse ist die Antwort, welche nach zuverlässigem Berichte der commandirende General des 9. Armeecorps, General v. Tressow, der Abordnung der Stadtbehörden Sonderburgs gab, die ihn ersucht hatten, sich für Beibehaltung der dortigen Besatzung zu verwenden. In der bezüglichen Unterredung bemerkte nämlich der General, daß die Angelegenheit auf das Sorgfältigste erwogen worden,



fall. Be...  
Unterri...  
für Dam...  
angenehm...  
wou sic...  
leben sic...  
ge kann...  
A. Rem...  
isches We...  
Carl Witt...  
ig und C...  
relle Nat...  
a H. von...  
e bei Herr...  
ch freisch...  
18, via a...  
O. Fritze...  
tein-Oel...  
Anständig...  
6-8 Stun...  
lant wo...  
den Biege...  
reichthig...  
Hr. v. B...  
chler-Im...  
zur Zick...  
sic zu er...  
20 Aug...  
sic ein...  
nob. Be...  
ppe Jun...  
Obern...  
de 8 Uhr...  
fang-He...  
Freitag...  
Stern...  
sonntag...  
Adhtung...  
städtische...  
ag den 20...  
ng, Aug...  
deutscher...  
Donnerst...  
und Häh...  
Wenig...  
in die Le...  
Ziehersch...  
ene Rechi...  
der hohen...  
Frei...  
ellen W...  
Wirtsch...  
ang eines...  
nen sind...  
er Weis...  
Schmar...  
Es wird...  
ein Carl...  
sch. Don...  
Berter...  
at! Ung...